Russland-Telegraph

Oesterreich Mobilisiert - um Deutsch-land zu Hilfe kommen. Paris, 9. August. Es verlautet hier, daß in Innsbruck und anderen verschiedenen österreichischen Armeekorps mobil gemacht werden, die nach der deutschen Grenze im Elsaß geschickt werden sollen.

Schlacht Steht augenscheinlich an der Schweizer Grenze unmittelbar bevor. London, 9. August. - Eine Depesche der "Times" aus Bern meldet, daß 40,000 Mann österreichischer Truppen sich in der Nähe von Basel konzentriert haben und daß sich in der Nachbarschaft auch deutsche und französische Truppen befinden, so daß dort eine größere Schlacht zu erwarten steht.

Die Franzosen Sind nun ebenfalls in Togoland in Westafrika eingezogen. London, 9. August. - Französische Truppen aus Dahomey sind vom Norden her in das Togo Gebiet, die deutsche Kolonie an der Küste von Westafrika eingezogen, dessen südlichen Teil die Engländer bereits besetzt haben.

Oesterreicher Kommen den Deutschen im Elsaß zu Hilfe. Rom, 9. August. - In Neapel sind in Baden fünf 48 Eisenbahnzüge mit österreichischen Truppen aus Turin eingetroffen. Sie befinden sich nach dem Elsaß unterwegs, um den Deutschen dort Hilfe zu leisten.

Francireur-Krieg Führen laut Berliner Depeschen die Belgier. Berlin, 9. August. Eine halbamtliche Erklärung, die hier veröffentlicht wurde, bescheinigt belgische Zivilisten in der Umgegend von Lüttich, daß sie aktiven Anteil an dem Kampf gegen Deutschland genommen haben. Es heißt in der Erklärung, daß auf Verträge, die damit beschäftigt waren Verwundete zu verbinden, aus dem Hinterhalt geschossen wurde und daß die französischen Bürger an der französischen Grenze gegenüber von Metz, aus dem Hinterhalt auf deutsche Patrouillen geschwert haben.

Die Deutschen Sind bereits weit über Lüttich hinaus vorgezogen. Brüssel, 9. August. Eine deutsche Kavalleriepatrouille wurde am Sonntag in der Nähe von Dinant, südlich von Namur und weit im Rücken der belgischen bei Lüttich liegenden Truppen gesehen.

Gute Deute Die Deutschen fangen drei Automobile mit einem Geldtransport ab. Berlin, 9. August. Eine große Summe in Baargeld an Bord hatten, wurden von deutschen Truppen beschlagnahmt, als der Versuch gemacht wurde, sie über die russische Grenze zu bringen.

Colmar Wollen die Franzosen auch besetzt haben. Paris, 9. August. - Es wird offiziell gemeldet, daß Colmar, vierzig Meilen südwestlich von Straßburg gelegen, von den Franzosen besetzt worden ist. Colmar, eine Stadt von 50,000 Einwohnern am Fluß Stille, liegt fast direkt nördlich von Mühlhausen, das angeblich am Samstag von den Franzosen eingenommen worden ist. Colmar kam im Jahre 1697 in den Besitz Frankreichs und ging durch den Frankfurter Frieden im Jahre 1871 wieder in deutschen Besitz über.

Vereinigt

Haben sich belgische, französische und englische Truppen auf belgischem Gebiet. Brüssel, 9. August. Laut amtlichen Berichten, die im Kriegsministerium eingelaufen sind, haben sich belgische, englische und französische Truppen auf der Linie vereinigt, auf welcher die deutschen Truppen vorzurücken gedenken. Darüber, wo die Vereinigung stattfand, wird das tiefste Stillschweigen beobachtet.

Die französische Truppen, die über die belgische Grenze gekommen sind, rücken immer weiter vor und durch ihre Heranzugung wird die Stellung der Belgier bedeutend verstärkt. Als französische Offiziere am Sonntag in einem Automobil in Namur eintrafen, wurden sie von der begeisterten Bevölkerung auf die Schultern gehoben und durch die Straßen getragen.

Es hieß am Sonntag, daß infolge des Vormarsches der französischen Armeekorps der größte Teil der Provinz Luxemburg, die von den Deutschen besetzt worden war, von diesen geräumt worden ist. Eine Anzahl Militärszüge mit französischen Truppen führen während der Nacht um Belgien herum nach dem Kriegsschauplatz zu.

Zwei belgischen Offizieren, die mit einer wichtigen Mission betraut waren, gelang es, heimlich durch die deutschen Linien zu kommen, obgleich verschiedene Auf sie geschossen wurde. Der belgische Luftschiffer Alfred Lanzer wurde am Sonntag unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

In Flandern beteten allenthalben am Sonntag die Frauen für den Sieg der Verbündeten. Es heißt hier, daß die deutschen Kommandeure bisher immer die Reserven aus Hannover und Mecklenburg ins Feuer gestellt und die Preußen geschont haben, genau wie es angeblich im Jahre 1870 gemacht wurde.

In Antwerpen wurden am Sonntag vier deutsche Offiziere verhaftet, die belgische Uniformen trugen.

Unterhandelt Wird zwischen Japan und England mit Bezug auf das deutsche Schutzgebiet Tsingtau. Peking, 9. August. Man ist hier allgemein sehr gespannt darauf, ob Japan sich an einem Angriff auf das deutsche Schutzgebiet Tsingtau beteiligen wird. Wie es heißt, schweben gegenwärtig Unterhandlungen zwischen England und Japan, um eine Verständigung mit Bezug auf den geplanten Angriff auf Tsingtau herbeizuführen, und auch, um sich über das künftige Schicksal von Tsingtau schlüssig zu werden.

In der Zwischenzeit sollen deutsche Kreuzer in dem Gelben Meer patrouillieren, was die russischen, französischen und englischen Kauffahrtschiffe natürlich veranlaßt, in den Häfen von Shanghai in dem Sonntag die Nachricht eingetroffen, daß das britische Geschwader des Sillendzans, begleitet von zwei französischen Kreuzern, in nördlicher Richtung gefahren ist.

Die Deutschen Sind bereits weit über Lüttich hinaus vorgezogen. Brüssel, 9. August. Eine deutsche Kavalleriepatrouille wurde am Sonntag in der Nähe von Dinant, südlich von Namur und weit im Rücken der belgischen bei Lüttich liegenden Truppen gesehen.

Die Deutschen fangen drei Automobile mit einem Geldtransport ab. Berlin, 9. August. Eine große Summe in Baargeld an Bord hatten, wurden von deutschen Truppen beschlagnahmt, als der Versuch gemacht wurde, sie über die russische Grenze zu bringen.

Sehr liebenswürdig

Was der englische Minister des Innern über die Massenverhaftungen der Deutschen zu sagen hat. London, 9. August. - Der Minister des Innern Reginald McKenna hat am Sonntag die folgende Erklärung abgegeben:

„Während der letzten beiden Tage wurden sehr viele Deutsche, namentlich Reservisten in allen Teilen des Landes verhaftet. Es war dies eine Vorsichtsmaßregel, die im Anfangsstadium eines Krieges üblich ist. Es ist kaum anzunehmen, daß die Haft dieser Gefangenen von sehr langer Dauer sein wird. Während ihrer Haft werden sie sehr zuvorkommend behandelt werden. Die Ausländer, von denen man wußte, daß sie Spione seien, wurden bereits Anfangs der Woche verhaftet. Obgleich eine absolute Notwendigkeit für betriebliche Vorsichtsmaßregeln vorliegt, so darf das Publikum doch versichert sein, daß die Mehrzahl der Deutschen, die im Lande geblieben sind, friedfertige und unschuldige Leute sind, von denen keine Gefahr zu befürchten ist.“

Die deutsche Kaiserin

Sorgt persönlich für die Befestigung der Reservisten. Berlin, 9. August. - Die Kaiserin und alle Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses bedienen persönlich die durch Berlin kommenden Reservisten bei deren Speisung und ihnen werden die begeistertsten Huldigungen dargebracht.

Geschlossen

Sind alle Stationen für drahtlosen Verkehr in Frankreich und Algier. Paris, 9. August. - Die französische Regierung hat alle Stationen in Frankreich für den Verkehr geschlossen. Die Stationen dürfen von nun an nur mit besonderer Erlaubnis oder für militärische Zwecke benutzt werden.

Französische Prahlhänse Paris, 9. August. - Das folgende ist eine der Geschichten, die gegenwärtig in Paris erzählt werden, die die absolute Ueberlegenheit der französischen Kavallerie darzutun: Während eines Kampfes südlich von der Maas stieß eine deutsche Patrouille, die aus einem Offizier und 22 Mann bestand, auf eine französische Patrouille von einem Offizier und sieben Mann. Die Deutschen ärgerten mit dem Angriff, darauf der französische Offizier erschoss und die 22 Mann in die Flucht jagte.

Wer's glaubt. Brüssel, 9. August. Ein deutscher Offizier und eine Anzahl deutscher Soldaten haben sich den Belgieren bei Lüttich ergeben mit der Erklärung, daß sie dieses täten, weil sie Sozialdemokraten und daher Gegner des Krieges seien.

Normale Zustände in Peru. Lima, Peru, 9. August. Die Banken sind wieder offen. Der Geschäftsbetrieb ist wieder völlig normal. Bis auf die Briefmarkten erstreckt sich die Verbrüderung. Brüssel, 9. August. - Die belgischen Postämter in der Kriegzone verlaufen jetzt neben belgischen auch französische und englische Briefmarkten.

Englische Heldentaten. London, 9. August. - Fünzig Deutsche, die am Samstag mit dem Dampfer „Oceanic“ ankommen und von den Behörden festgehalten wurden, sind nach dem Gefängnis in Winchester gebracht worden. Unter den Verhafteten befinden sich vier Frauen. Holzkohle. England, 9. August. Bei ihrer Ankunft am Sonntag wurden hier 220 deutsche Reservisten verhaftet und nach dem Schorncliffe Camp gebracht.

Muß England schwer gefallen sein. Newcastle, England, 9. August. Vierzig Deutsche, deren Festnahme in den letzten Tagen erfolgt war, wurden am Sonntag aus der Haft entlassen. Arme Teufel. Liverpool, 9. August. - Ein Dampfer, der am Sonntag hier eintraf, brachte drei Deutsche mit, die in einem kleinen Boot im St. George's Kanal angetroffen worden waren. Sie hatten, um ihrer Verhaftung durch die Küstenwachen zu entgehen, den Versuch gemacht, per Boot Deutschland zu erreichen.

Trauriges Bild

Ueber die blutigen Kämpfe in Belgien. London, 10. August. - Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Rotterdam depeßiert: „Wie tobend bringend der Versuch der Deutschen war eine neue Brücke über die Maas zu schlagen, erhellt aus einem Bericht des „Courant“ in Rotterdam, den der Korrespondent des Blattes aus Naastricht gesandt hat. Wie er schreibt, wurde eine Pontonbrücke, die von den Deutschen geschlagen worden war, weggeschossen, sodas keine weiteren Truppen den Fluß kreuzen konnten. Das 25. und das 19. Infanterieregiment, welche die Dedung für die Brückenbauer bildeten, wurden buchstäblich durch das Schnellfeuer des Feindes niedergemacht. Ein verwundeter Belgier, der gefragt wurde, wie es den Deutschen ergangen sei, antwortete lakonisch: „Niedergemacht.“

Die Verwundeten, die transportfähig sind, werden aus den Hospitälern in Naastricht nach Antwerpen überführt werden. Ein anderer Korrespondent, der die Schlachtfelder bei Wisse und Lüttich besuchte, schreibt: „Nicht weit von dem holländischen Grenzortchen Mesch kam ich an den Ueberresten eines großen deutschen Lagers vorbei. Die Leichen von Soldaten, Zivilisten, die Kadaver von Pferden, Wagenkrümmer, Automobile und Zweiräder lagen alle in wüsten Haufen durcheinander. Deutsche und Belgier lagen Seite an Seite - ein Beweis dafür, daß es hier zu einem verzweifelten Handgemenge gekommen war. Häuser waren demoliert worden, weil die Soldaten dafür Rache nahmen, daß von Zivilisten, aus den Fenstern auf sie geschossen worden war. Zivilisten, die nicht an dem Kampf teilgenommen hatten, konnten ruhig passieren, aber dieses wurde von den deutschen Soldaten den belgischen Zivilisten, die sich am Kampf beteiligt hatten, nicht zugestanden. Arme Teufel, sie müssen ausbarren, wo sie sich gerade befinden und dürfen sich nicht rühren, da sie sonst ihrer Behauptung nach niedergeschossen werden würden.“

Ich traf mehrere deutsche Offiziere in einem Automobil. Sie hielten ihre Revolver in den Händen und sahen mich sehr scharf an. Sie schienen sehr niedergeschlagen zu sein, weil in den letzten zwei Tagen zweimal eine Panik ausgebrochen war und deutsche Soldaten in der Verwirrung auf ihre Kameraden geschossen hatten. Sie ersuchten mich, nicht in der Gegenwart der Verwundeten zu sprechen. Nach dem andauernden Kampf traten die Soldaten völlig erschöpft, aber sie lagen trotzdem völlig angeleitet neben ihren Waffen, bereit jeden Womente wieder aufzuspringen.

Die Oesterreicher

Haben die Stadt Andrejew besetzt. St. Petersburg, 10. August. Die Stadt Andrejew in Rußland - Polen, sowie das Zollamt in Radzilowem im Gouvernement Wolhynien, nahe der österreichischen Grenze, sind von den Oesterreichern besetzt worden. Eine Abtheilung österreichischer Truppen wurde aus dem Dorf Rezinow vertrieben.

Kant hier eingetroffenen Nachrichten sind die deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ an Griechenland vorbeigefahren und befinden sich augenscheinlich auf der Fahrt nach den Dardanellen. Außerordentlich liebenswürdig. Paris, 9. August. Sobald die französische Regierung erfuhr, daß der italienische Botschafter Tomasso Tittoni von seiner Ferienreise von Norwegen zurückkehrte, wurde ihm ein Sonderzug bis Dieppe entgegengebracht. Es stellte sich jedoch später heraus, daß der Botschafter in Boulogne gelandet war, und prompt wurde ein Sonderzug dorthin gesandt, um ihn abzuholen.

Amerikaner kehren heim. Christiania, 9. August. Der Dampfer „Arifian“ geht am 12. August mit 1200 amerikanischen Passagieren in See und am gleichen Tage fährt auch der Dampfer „Gauton VII.“ ab, der eigens gechartert wurde, um 150 Passagiere nach Boston zu bringen. In einer Versammlung, die am Sonntag Nachmittag stattfand und der 600 Amerikaner beiwohnten, wurde die Nachricht, daß die Regierung der Ver. Staaten Vorkehrungen getroffen habe, um die Amerikaner nach der Heimat zu bringen, mit höchstem Jubel begrüßt.

Die Deutschen versuchen die Forts dadurch zu erobern, daß sie gewaltige Streiträfte in Massenformation gegen die Festungswerte sandten. Der letzte preussische Angriff auf Boncelles erinnerte unwillkürlich an den Angriff, das in den ersten Tagen von Port Arthur. Die Infanterie schmolz einfach unter dem Feuer der Maschinen-Geschütze der Verteidiger.

Sehen Ende des Generalangriffs herrschte unter den Deutschen die heillose Verwirrung. Die Verluste der Deutschen an Offizieren waren sehr bedeutend. Die Angreifer hatten schließlich keine Munition mehr. Verwundete deutsche Soldaten erklärten, daß sie seit zwei Tagen keine Nahrung zu sich genommen hätten. Eine Depesche des „Chronicle“ aus Brüssel meldet, daß Lüttich von den Deutschen besetzt ist und daß jegliche Verbindung abgeschnitten ist, aber die Forts sich noch immer halten und auch noch für Monate eine Belagerung auszuhalten im Stande sind. Brüssel ist in ein Kriehospital verwandelt worden. Hotels, Privathäuser und öffentliche Gebäude sind der Gesellschaft vom Roten Kreuz überantwortet worden. Der Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, daß die Forts sich nie und nimmer ergeben werden und daß die Garnisonen die Festungswerte in die Luft sprengen werden, wenn sie dieselben nicht länger halten können. Das Bombardement am Sonntag erfuhr zahlreiche längere Unterbrechungen, weil die Munition der Deutschen augenscheinlich fast gänzlich erschöpft ist.

Neue Erfolge

Haben die Deutschen in Belgien zu verzeichnen. London, 10. August. Eine Depesche des Antwerpener „Handelsblad“ von Naastricht meldet, daß die Deutschen Verstärkungen erhalten haben und nunmehr im Besitz des gesamten Territoriums sind, das an die holländische Provinz Limburg angrenzt. Sie kämpfen gegenwärtig mit den belgischen Truppen, die nahe von Tongeren, elf Meilen südlich von Naastricht aufgestellt genonnen haben. Der Kampf wogte am Sonntag Nachmittag im Thal des Flusses Geer.

Fort bei Lüttich

Scheinen ebenfalls von den Deutschen erobert worden zu sein. London, 10. August. In einer Depesche der „Morning Post“ aus Antwerpen, in welcher die Thatsache besprochen wird, daß man in Brüssel alle bis auf eines der Forts bei Lüttich erobert hätten, wird bemerkt, daß man in Antwerpen ganz besonders beunruhigt, daß die deutsche Regierung in ihren Depeschen ganz besonders betont, daß die Forts eingenommen sind, während der Stadt Lüttich selbst keiner Erwähnung gethan wird.

Auf französischem Boden

Hat eine Kavallerieschlacht zwischen Deutschen und Franzosen stattgefunden. London, 10. August. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Paris berichtet, daß in der Ebene östlich von der Maas, im Departement Meurthe-et-Moselle eine große Kavallerieschlacht stattgefunden hat, die angeblich zu Gunsten der Franzosen ausgefallen ist.

Unwichtig

Ist jetzt nach englischer Ansicht die Einnahme Lüttichs. London, 10. August. - 2 Uhr Morgens. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Brüssel depeßiert am Sonntag Nachmittag: „Seit drei Tagen haben die Deutschen keine Bewegungen über die Schußlinie der Forts ausgeführt. Sie ruhen und suchen ihre Kräfte wieder zu sammeln. Der angekündigte Angriff an der Dürste entlang ist vorläufig aufgegeben worden.“

Diese Thatsachen beweisen, nach der Ansicht des belgischen Generalstabs, daß die Deutschen ungenügend vorbereitet sind und daß die deutsche Konzentrierung nicht in vollem Umfange ausgeführt wurde. Lüttich ist jetzt von den Deutschen besetzt worden, aber dieses war allgemein erwartet worden und gilt als völlig bedeutungslos.

Die Forts sind zu weiterem langwierigem Widerstand bereit, während belgische Feldtruppen, die nicht mit der Garnison von Lüttich in Verbindung stehen, sich in der rechten Richtung ansammeln. Der Theil der belgischen Provinz Luxemburg, der von den Deutschen besetzt worden war, ist durch die vordringenden französischen Truppen, die in Generalmörchiern unterstützt von belgischer Kavallerie vordringen, von den Deutschen gesäubert worden.

Durch Brüssel kamen während der Nacht viele Flüge mit französischen Truppen, die sich nach der Front unterwegs befinden. Die Angriffe der Deutschen auf Lüttich. London, 10. August. Der Korrespondent der „Daily Chronicle“ in Brüssel depeßiert über die Kämpfe in Lüttich: „Die Deutschen versuchen die Forts dadurch zu erobern, daß sie gewaltige Streiträfte in Massenformation gegen die Festungswerte sandten. Der letzte preussische Angriff auf Boncelles erinnerte unwillkürlich an den Angriff, das in den ersten Tagen von Port Arthur. Die Infanterie schmolz einfach unter dem Feuer der Maschinen-Geschütze der Verteidiger.“

Sehen Ende des Generalangriffs herrschte unter den Deutschen die heillose Verwirrung. Die Verluste der Deutschen an Offizieren waren sehr bedeutend. Die Angreifer hatten schließlich keine Munition mehr. Verwundete deutsche Soldaten erklärten, daß sie seit zwei Tagen keine Nahrung zu sich genommen hätten. Eine Depesche des „Chronicle“ aus Brüssel meldet, daß Lüttich von den Deutschen besetzt ist und daß jegliche Verbindung abgeschnitten ist, aber die Forts sich noch immer halten und auch noch für Monate eine Belagerung auszuhalten im Stande sind. Brüssel ist in ein Kriehospital verwandelt worden. Hotels, Privathäuser und öffentliche Gebäude sind der Gesellschaft vom Roten Kreuz überantwortet worden. Der Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, daß die Forts sich nie und nimmer ergeben werden und daß die Garnisonen die Festungswerte in die Luft sprengen werden, wenn sie dieselben nicht länger halten können. Das Bombardement am Sonntag erfuhr zahlreiche längere Unterbrechungen, weil die Munition der Deutschen augenscheinlich fast gänzlich erschöpft ist.

Die Deutschen versuchen die Forts dadurch zu erobern, daß sie gewaltige Streiträfte in Massenformation gegen die Festungswerte sandten. Der letzte preussische Angriff auf Boncelles erinnerte unwillkürlich an den Angriff, das in den ersten Tagen von Port Arthur. Die Infanterie schmolz einfach unter dem Feuer der Maschinen-Geschütze der Verteidiger. Sehen Ende des Generalangriffs herrschte unter den Deutschen die heillose Verwirrung. Die Verluste der Deutschen an Offizieren waren sehr bedeutend. Die Angreifer hatten schließlich keine Munition mehr. Verwundete deutsche Soldaten erklärten, daß sie seit zwei Tagen keine Nahrung zu sich genommen hätten. Eine Depesche des „Chronicle“ aus Brüssel meldet, daß Lüttich von den Deutschen besetzt ist und daß jegliche Verbindung abgeschnitten ist, aber die Forts sich noch immer halten und auch noch für Monate eine Belagerung auszuhalten im Stande sind. Brüssel ist in ein Kriehospital verwandelt worden. Hotels, Privathäuser und öffentliche Gebäude sind der Gesellschaft vom Roten Kreuz überantwortet worden. Der Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, daß die Forts sich nie und nimmer ergeben werden und daß die Garnisonen die Festungswerte in die Luft sprengen werden, wenn sie dieselben nicht länger halten können. Das Bombardement am Sonntag erfuhr zahlreiche längere Unterbrechungen, weil die Munition der Deutschen augenscheinlich fast gänzlich erschöpft ist.

Wird Müssen der Boß sein?

Das Nachfolgende ist eine editorielle Note aus einem der führenden Modernisten: Die folgende Satzung stellt keine Frage in einer Hinsicht eine Verarmung ab und infolgedessen einen Mann als County Clerk, Herr Michael Mullen, unser berühmter Staatsanwalt an der Water Ward, benachteiligte und, das wenn nicht die Herrn Mullan hätten, so wären wir aus der Partei herausgeschafft worden.

Die Freunde von Colonel Stephens sind natürlich sehr aufgebracht über Colonel Mullen's autoritären Vorgehen. Sie erklären offen, daß wenn Mullen die Pläne sei bei der bevorstehenden Wimmobil, so würden sie reellen Gehalt opponieren. Einer der prominentesten Bürger des County, der stets mit der republikanischen Organisation eng verbunden ist, sagte: „Ich kann nicht einsehen, mit welchem Recht Herr Mullen sagen kann, wer für County Clerk laufen soll. Er befragt sich darüber, daß das unerschulterlich sei. Colonel Stephens war ein Republikaner und wirkte in den republikanischen Paraden, als Colonel Mullen aus dem Reihen der Demokraten Sänne nach seinem Willen hat. Der neue Barock-Dama der County Clerk ist ein Mann, der einen sehr schweren Stand haben wird, denn Mullen zu nominieren und zu erwählen, denn zwei Drittel aller Republikaner und die Hälfte der Führer unterliegen Colonel Stephens. Er ist ein vorzüglicher Organisations-Mann, war ein guter County Clerk und besitzt noch einen Vermögensstand. Die Mitglieder des Young Men's Glee Club sollten nicht vergessen, daß Mullen als Staatsanwalt und County Clerk als Bürgermeister erwählt wurde. Staatsräthliche können bemerken: „Ich würde befehlen, daß Vertreter von Mullen im Stadtrat erwählt, weil ich kein Mitglied des Mullen Clubs bin.“

Leuten Gerbit trat Mullen dem Mullen Club bei, er sende aber keine \$9.60 zu hat ein „Club“ Stephens ist ein Mitglied der Organisation.

Mail“ sagt, daß die Forts sich nie und nimmer ergeben werden und daß die Garnisonen die Festungswerte in die Luft sprengen werden, wenn sie dieselben nicht länger halten können. Das Bombardement am Sonntag erfuhr zahlreiche längere Unterbrechungen, weil die Munition der Deutschen augenscheinlich fast gänzlich erschöpft ist.

Bei Marbehan

Sollen die Deutschen eine Niederlage erlitten haben. London, 10. August. - Der Brüsseler Korrespondent der „Daily Mail“ depeßiert, daß die Nachricht von dem Sieg der Franzosen bei Marbehan, in der belgischen Provinz Luxemburg, an der Bahn zwischen Ostende und Brüssel gelegen, sich bestätigt hat. Seinem Bericht nach sind die Franzosen auf der Verfolgung der Deutschen begriffen.

In Maken

Ist Kaiser Wilhelm eingetroffen, um zur Armee zu stoßen. London, 10. August. - Laut einer Depesche aus Rom ist Kaiser Wilhelm in Maken eingetroffen, um sich mit seinem Heer zu vereinigen.

Verwundete

In großer Zahl nach Naastricht gebracht. London, 10. August. Am Sonntag Abend wurden Verwundete in großer Zahl von Montvillage nach Naastricht gebracht. In Eben, in der unmittelbaren Nähe der Grenze zwischen Holland und Belgien, wird gegenwärtig eine Schlacht geschlagen.

Nach Tsingtau

Ist nunmehr ein englisches Geschwader unterwegs. Shanghai, 9. August. Ein britisches Geschwader, das auf der Fahrt nach Tsingtau begriffen ist, passierte hier am Sonntag. Man glaubt, daß die deutschen Kriegsschiffe im Hafen von Tsingtau eingeschlossen sind.

Japan

Trifft augenscheinlich Vorbereitungen zur Theilnahme am Krieg. London, 10. August, 4 Uhr 40 Minuten Morgen. - Eine Depesche der „Daily Mail“ aus Tokio sagt: Eine Konferenz des Kabinetts, welche die ganze Nacht gewährt hat, sowie eine besondere Geschäftigkeit im Ministerrath geben allgemein zu dem Begriff, daß Japan im Begriff steht, aktiven Anteil am Krieg zu nehmen. Man erwartet nämlich eine diesbezügliche Proklamation der Regierung.

Colmar

Nun angeblich auch von den Franzosen besetzt. London, 10. August. - Der Pariser Korrespondent des „Chronicle“ berichtet, daß die Franzosen nach einem weiteren Siege über die Deutschen in der Gegend zwischen Mühlhausen und Colmar die letztere Stadt besetzt haben.

Schiffsnachrichten

New York, 9. August. Angel.: „New York“ von Southampton; „Cassara“ von Genoa. Abg.: „Dolphin“ nach Liverpool; „Admiral Denny“ nach San Francisco. Montreal, Angel.: „Laurentie“ von Liverpool. Abg.: „Canada“ nach Liverpool; „Petitia“ nach Glasgow; „Maunia“ nach London. Halifax, Angel.: „Dromet“ von Ottawa. Der Dauerstaf. „Sigen die drei Statpieler schon lange da in der Baube?“ „Und ob! An dem einen rontt sich ja sogar der Chef schon empor!“